

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 18 (1945-1946)

Heft: 8

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stube wandeln kann, in der man sich zuhause fühlt und in der man gerne weilt.

Ist aber nicht schon dieses „sich zuhause Fühlen“ von grösster Bedeutung für die Schularbeit selbst? Für den Lehrer wie für den Schüler? Es kommt dabei gar nicht darauf an, ob die Schulstube neu oder alt, gross oder klein, schön oder weniger schön herausgeputzt ist. Einige gute Bilder, ein wenig Blumenschmuck genügen, um sie heimelig zu machen.

Zwar wird die Gemeindebehörde nicht immer das notwendige Verständnis aufbringen, wenn der Lehrer einen Kredit zur Anschaffung von Bildern verlangt

und in vielen Fällen wird er selbst besorgt sein, müssen um die Ausschmückung des Schulzimmers. Eine allzu schwierige Aufgabe ist dies heute ja nicht mehr, weil gute Bilder sich leicht beschaffen lassen und manchmal besteht der erste Schritt zur Ausschmückung des Schulzimmers am besten im Entfernen alles Geschmacklosen, der alten Reklamebilder von Lebensmittelfirmen, von Reiseunternehmungen und von aufgehängten Landkarten.

Dein Haus sei deine Welt! heisst ein alter Spruch und wenn wir ihn auf die Schulstube übertragen, dann liegt darin eine Verpflichtung und vielleicht auch ein Trost.

Kleine Beiträge

Eine Parlamentsschule wird vorbereitet

Ein SER-Leser sendet uns eine in den „Basler Nachrichten“ (18. 7. 45) erschienene Notiz über ein Basler Jugendparlament. Sofern solche Jugendparlamente ernsthafte Arbeit leisten, sind sie bestimmt eine ganz vorzügliche Gelegenheit, um das Interesse am politischen Leben der Schweiz zu entwickeln, Ideen abzuklären, Selbständigkeit und Initiative zu fördern. Bekanntlich existieren an den meisten englischen Colleges Diskutier-Clubs, in denen die jungen Leute unter Mitwirkung erfahrener Senioren oft bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aktuelle politische, soziale, kulturelle Probleme in Anlehnung an die Formen des englischen Parlamentes, erörtern. Churchill hat es selbst während des Krieges trotz seiner unerhörten Arbeitsbelastung nicht nehmen lassen, gelegentlich sich für solche jugendliche Parlamentsdebatten zur Verfügung zu stellen. Wir geben dem in den „Basler Nachrichten“ erschienenen Bericht gerne Raum in der Hoffnung, dass er anregend für ähnliche Institutionen wirkt:

„Ein grosser Saal. Ueberall geschäftiges Blättern in Akten. Kleine Gruppen, die diskutierend zusammenstehen; junges, heftiges Debattieren. Eine Glocke läutet, der parlamentarische Betrieb beginnt. Gemässigt schliessen sich die eben noch verstreut Herumstehenden ihren Fraktionen an und die vorliegenden Traktanden werden ernst und voller Interesse in Angriff genommen.

Aber wo ist dieser Saal voller politisch interessierter junger Leute? Wo beraten und diskutieren sie, diese Wunderkinder aus der Masse der politisch interesselosen heutigen Jugend?

Nun, vorläufig existieren alle diese Bilder erst in der Vorstellung eines kleinen Organisationskomitees, das dieser Tage sich in einem kleinen, bescheidenen Zimmer getroffen hat, um die Statuten des Basler Jugend-Parlamentes durchzuberaten. Im Herbst aber sind hoffentlich alle unsere Erwartungen noch übertroffen und der Glaube an eine politisch aktive, vernünftig denkende Schweizerjugend nicht enttäuscht.

Was will das Jugend-Parlament; was ist es? Eine Partei? Nein, es ist keine Partei. Es setzt sich zusammen aus den Fraktionen der verschiedenen politischen Gesinnungsgruppen; es verfolgt demokra-

tische Richtlinien und ermöglicht es jedem Schweizer und jeder Schweizerin vom 18. bis 35. Altersjahr, sich politisch zu schulen, aktiv an den Jugendfragen mitzuarbeiten, sei es in einer Fraktion oder ohne Beitritt in eine solche. Guter Leumund, politische Sauberkeit, demokratische Gesinnung, Wille zu aktiver Mitarbeit sind selbstverständliche Voraussetzung. — Nach seinen Statuten ist das Basler Jugend-Parlament eine selbständige Institution; der Eintritt ist also nicht demjenigen in eine Partei gleichzusetzen. Dies zur Beruhigung einiger Eltern, die politisches Interesse bei ihren Kindern wohl fördern möchten, deren Eintritt in irgendeine Partei aber doch Bedenken entgegenzustellen haben.

Das Jugend-Parlament stützt sich auf das Geschäftsreglement des Basler Grossen Rates vom 28. April 1938, nach dessen Bestimmungen es seine Sitzungen sinngemäss zu ordnen gedenkt. Die Organe des „JP.“ sind: der Rat, die Fraktionen, die Kommissionen, das Bureau, die Geschäftsstelle. Alljährlich finden an der Mitgliederversammlung Wahlen statt, um die Leute für diese Organe zu bezeichnen. Da vorläufig leider noch keine Geldmittel zur Verfügung stehen, muss ein relativ hoher Mitgliederbeitrag geleistet werden, welcher jedoch, den jeweiligen Umständen entsprechend, reduziert oder ganz erlassen werden kann.

Nach diesen wenigen grundlegenden Angaben schon kann man sehen, dass das ganze Projekt auf einer guten Grundlage aufgebaut werden soll, damit es sich so wie in Zürich bewähre. Die politische Mitarbeit der Jugend im Staat ist unbedingt erforderlich, wenn unsere Demokratie weiter bestehen soll; eine politisch ungeschulte Jugend kann dem Staat nicht später fähige Männer und (bis dahin ist das Frauenstimmrecht Wirklichkeit) auch Frauen stellen. Darum wollen wir jetzt schon alle interessierten Kräfte zusammenfassen, ihnen Gelegenheit geben, sich im praktischen parlamentarischen Betriebe zu schulen und zu bewähren. Dies mögen die einem „Jugend-Parlament“ noch ablehnend Gegenüberstehenden bedenken; vielleicht werden auch sie dann diesem Versuch der Zusammenarbeit im kleinen und unter Jungen gutes Gelingen zu seinem Start im Herbst wünschen.“

Schulfunksendungen

November-Dezember 1945

5. Nov.: „Mit Trommle und mit Pfyffe, Hörspiel über die Reisläuferei. In drei dramatischen Szenen wird die „wilde Reisläuferei“ um 1500 geschildert. Zur Vorbereitung der Sendung eignet sich vorzüglich die Behandlung des Schulwandbildes „Söldnerzug“, wozu der erste Kommentar zum schweiz. Schulwandbildwerk vorzügliche Anregungen bietet.

8. Nov.: Yvonne, das Franzosenkind, eine Sendung für den Französischunterricht für Schüler vom 3. Französischjahr an. Fred Lehmann, Brugg, zeigt in drei Hörbildern, wie sich eine Französischklasse mit einem Franzosenkind über seine Kriegserlebnisse unterhält.

13. Nov.: Was soll ich werden? Ferdinand Kern, Zürich, bietet in einer Hörfolge Anregungen zur Berufswahl, wobei er auch Berufsleute über ihre Lehrzeit und die Vorbedingungen hiezu berichten lässt.

16. Nov.: Obstverwertung. Gottlieb Gerhard und Werner Hausmann, Basel, führen ein in die Bedeutung des Obstes für unsere Ernährung, berichten Neues über die diesjährige Obsternte und ihre Verwertung, und lassen die Hörer zum Schluss einen Blick tun in die Zukunft.

20. Nov.: Im Walzertakt. Dr. Hermann Leeb, Zürich, führt die Hörer im Dreischritt durch die Jahrhunderte und zeigt, wie sich die grossen Komponisten aller Zeiten mit dem Walzertakt befassten, und wie sich der Walzer dabei gewandelt hat.

22. Nov.: Wer war Archimedes? Diese Frage beantwortet Prof. Dr. Willi Hardmeier, Zürich, indem er erzählt von dem grossen Mathematiker aus Syrakus, der den Römern mit seinen neuartigen Verteidigungsmaschinen so sehr zu schaffen machte, als sie die Stadt überfielen.

26. Nov.: Der Schweizerpsalm. Ernst Müller, Basel, schildert die Entstehung des Liedes „Trittst im Morgenrot daher“, berichtet von Alberik Zwysig und lässt die Hörer die Worte und die Melodie zum Erlebnis werden.

30. Nov.: „Vo de Kamel und wo si dahaim sind“. Dr. Adam David, Basel, erzählt von einer Reise durch die Sahara und schildert dabei seine Erlebnisse mit den Kamelen. Die Schüler werden dieser Mundartsendung mit grosser Spannung folgen!

3. Dez.: Mailand, das Herz der Lombardei und seine Beziehungen zur Schweiz, dargestellt von Camillo Valsangiacomo, Zürich, der mit seinen Ausführungen in die Zukunft weist, in einer Zeit neuer Beziehungen zum Ausland.

7. Dez.: Die Schweizeruhr, ein technisches Wunderwerk, dargestellt von Dr. Werner Strub, Grenchen, der die Schulfunkhörer bekannt macht mit den grossen Bemühungen unserer Uhrenindustrie, das Wunderwerk der Uhr zur höchsten Vollkommenheit und Präzision zu bringen.

11. Dez.: In der Pferdeschule, nämlich im Remonte-Depot in Bern, wo unsere Armeeponys dressiert werden zu wertvollen Kavallerieponys und Zuchtponys. Das alles schildert Ernst Balzli, Grafenried.

13. Dez.: In den Diamantenminen Kimberleys. Klara Wehrli, eine Schweizerin aus Genf berichtet von ihrem Besuch Kimberleys, der südafrikanischen Stadt, die mit ihren 40 000 Einwohnern ganz auf die Diamantengewinnung eingestellt ist.

17. Dez.: Minnesänger, ein Spiel von Prof. Wolfram von den Steinen, Basel, das den Schülern das Wesen dieser frühmittelalterlichen höfischen Sänger nahebringen will.

19. Dez.: Ein Beethovenlied ohne Worte. Vom 3. Satz des Streichquartetts in A-dur, opus 18, dargeboten und erläutert von Dr. Rudolf Witschi, Bern.

21. Dez.: Der Wegweiser. Ein Hörspiel zum Christfest von Traugott Vogel, Zürich, das zeigt, welcher Segen entstehen kann, wenn die Menschen, anstatt zur Vernichtung, zu gegenseitigem Dienst geführt werden. E. Grauwiller.

Schweizerische Umschau

EIDGENOSSENSCHAFT

Ein Schülerwettbewerb. „Winter im Schweizerland“ ist das Thema, das dem diesjährigen Schweizerwoche-Wettbewerb in den Schulen des Landes zugrunde gelegt wird, in Zusammenhang zwischen dem Verband „Schweizerwoche“ und der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung. In einer von pädagogischer Seite verfassten Einführung wird das Thema in seine mannigfachen Aspekte zergliedert, mit Vorschlägen für die Bearbeitung in den verschiedenen Unterrichtsfächern und für Wettbewerbsaufsätze. Auch Zeichnungen werden entgegengenommen. Die Unterlagen für den von den Kant. Unterrichtsdirektionen bewilligten und empfohlenen Wettbewerb werden zu Beginn der Schwei-

zer Woche (20. Oktober bis 3. November) an die Lehrerschaft gelangen, die wir zu allseitiger Beteiligung einladen.

*

In Basel hielt der Schweizerische Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge seine Generalversammlung ab. An Stelle des zurückgetretenen Dir. Th. Brogle (Basel) wurde Dr. F. Bossart (Basel) zum Präsidenten und als Nachfolger von E. Jucker (Zürich) H. Giesker (Zürich) zum Verbandssekretär gewählt. Der neue Verbandspräsident sprach über „Gegenwarts- und Zukunftsprobleme der Berufsberatung und Berufsbildung“, und Dir. R. Neeser (Genf) orientierte über die Zukunft der schweizerischen Exportindustrie.